



Antrag

der Abgeordneten **Ralf Stadler, Harald Meußgeier, Gerd Mannes** und **Fraktion (AfD)**

Landwirte bei artgerechten Schlachtmethoden stärker unterstützen: Überregionales Siegel „Stressfreie Schlachtung“ einführen!

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, ein staatlich anerkanntes Siegel „Stressfreie Schlachtung“ einzuführen.

Dieses Siegel soll Landwirten in Bayern verliehen werden, die folgende Kriterien erfüllen:

- hofnahe Schlachtung: Die Schlachtung erfolgt direkt auf dem Hof oder in unmittelbarer Nähe, um lange Transportwege und den damit verbundenen Stress für die Tiere zu vermeiden.
- tiergerechte Schlachtmethoden: Anwendung von Methoden wie dem Weideschuss, die eine stressfreie und humane Schlachtung gewährleisten.
- Transparenz und Dokumentation: Nachweis der Einhaltung der genannten Kriterien durch regelmäßige Kontrollen und Dokumentationen.
- Fleischprodukte, die dieses Siegel tragen, sollen für Verbraucher klar erkennbar sein und ausschließlich aus Bayern stammen. Zudem sollen Landwirte, die die Kriterien erfüllen, eine staatliche Prämie erhalten, um den Mehraufwand und die Investitionen zu honorieren.

Begründung:

Die Anzahl der Schlachtbetriebe in Bayern ist seit Jahren rückläufig. Laut Angaben des Landesamtes für Statistik sank die Fleischerzeugung im Jahr 2024 um 2,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Schweinefleischproduktion ging dabei um 3,9 Prozent zurück, während die Rindfleischproduktion um 0,9 Prozent abnahm.

Dieser Rückgang führt zu längeren Transportwegen für die Tiere, was nicht nur den Stress für die Tiere erhöht, sondern auch die Qualität des Fleisches beeinträchtigen kann. Zudem stehen viele kleinere Schlachtbetriebe vor wirtschaftlichen Herausforderungen, was die regionale Versorgung mit Fleischprodukten gefährdet.

Durch die Einführung des Siegels „Stressfreie Schlachtung“ wird ein Anreiz für Landwirte geschaffen, in hofnahe und tiergerechte Schlachtmethoden zu investieren. Dies fördert nicht nur das Tierwohl, sondern stärkt auch die regionale Wertschöpfung und sichert Arbeitsplätze im ländlichen Raum. Verbraucher legen zunehmend Wert auf Transparenz und Tierwohl bei der Fleischproduktion. Ein solches Siegel bietet ihnen eine verlässliche Orientierungshilfe und stärkt das Vertrauen in bayerische Fleischprodukte.

Die staatliche Prämie soll als finanzielle Unterstützung für Landwirte dienen, die die Umstellung auf stressfreie Schlachtmethode vornehmen. Sie deckt einen Teil der Investitionskosten und honoriert den zusätzlichen Aufwand, den die Einhaltung der Kriterien mit sich bringt.

Insgesamt könnte die Einführung des Siegels „Stressfreie Schlachtung“ dazu beitragen, das Tierwohl zu verbessern, die regionale Fleischproduktion zu stärken und den Verbrauchern qualitativ hochwertige und ethisch vertretbare Produkte anzubieten. Dabei könnten diverse bestehende regionale Initiativen zur stressfreien Schlachtung unter ein Siegel zusammengefasst werden und überregionale Bedeutung erfahren.

Trotz der vielfachen Förderung bleibt es für Verbraucher oftmals schwierig zu erkennen, unter welchen Bedingungen die Tiere tatsächlich gehalten und geschlachtet wurden. Bestehende Programme helfen zwar beim flächendeckenden Ausbau tiergerechter Verfahren, was jedoch fehlt, ist eine unabhängige, für jeden sichtbare Orientierung bei der Kaufentscheidung.

Das Siegel „Stressfreie Schlachtung“ wäre bundesweit einmalig, macht die Anstrengungen der bayerischen Landwirtschaft sichtbar und schafft Transparenz entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Es ermöglicht dem Verbraucher, aktiv Produkte aus besonders tiergerechter Schlachtung nachzufragen und so die regionalen Erzeuger zu unterstützen, die freiwillig über den gesetzlichen Mindeststandard hinausgehen.

Darüber hinaus setzt das Siegel einen neuen Anreiz für Landwirte, sich solchen Systemen anzuschließen, da sich der Mehraufwand durch eine bessere Vermarktung und zusätzliche Prämien amortisieren kann. Der Staat garantiert mit der zusätzlichen finanziellen Unterstützung einen fairen Ausgleich, sodass kleinere Betriebe genauso profitieren können wie größere.